

# Heisswasser darf nun dauerhaft sprudeln

Befristet auf 30 Jahre: Gemüsebau Grob in Schlattingen erhält vom Kanton die Konzession für das Geothermieprojekt.

- 9. Feb. 2022

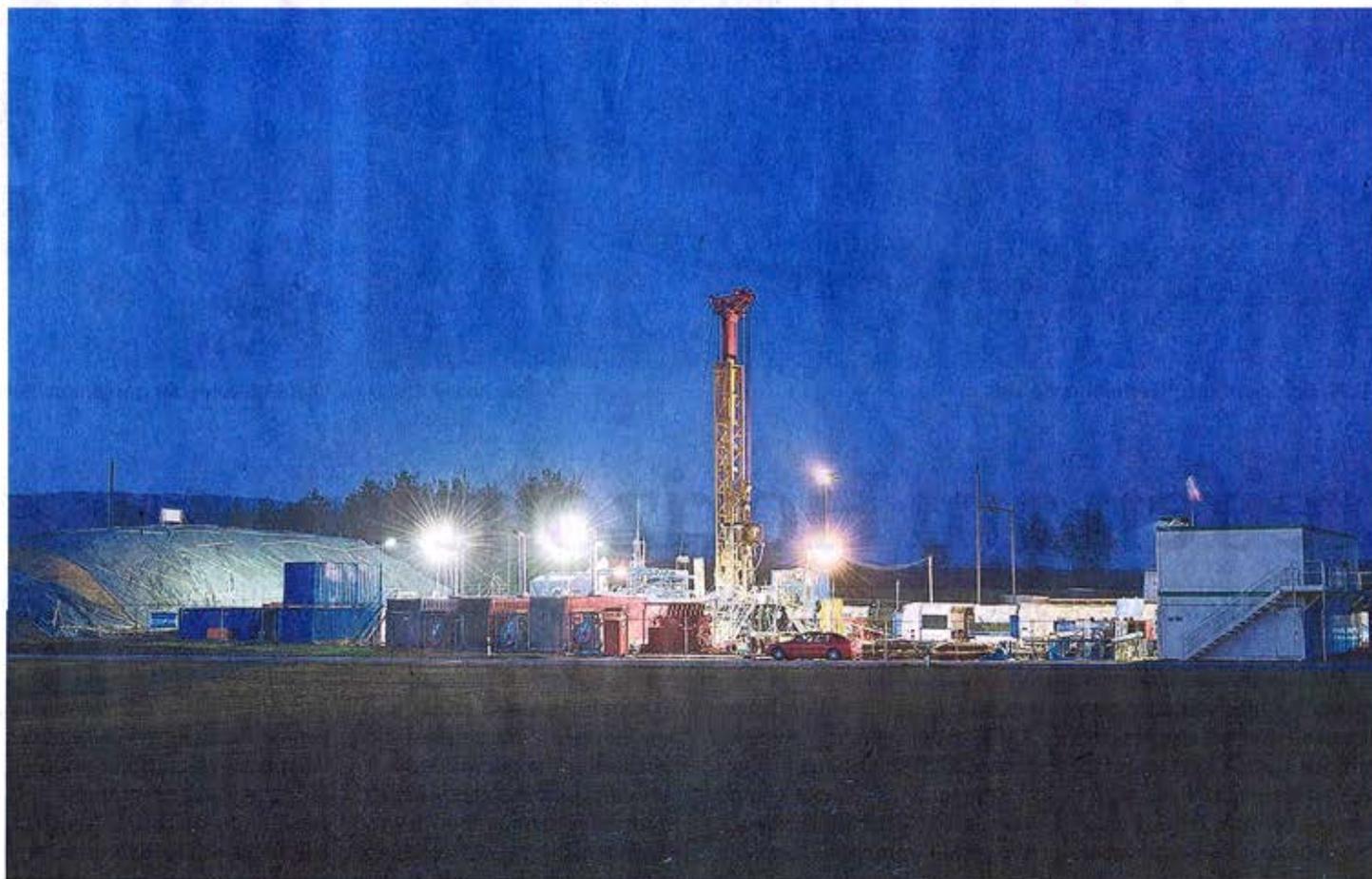
Mathias Frei

Dass es noch so lange dauern würde: Daran dachte Gemüsebauer Hansjörg Grob wohl nicht, als an jenem Tag Mitte Juni 2018 die Pumpen wieder ansprangen. Der Schlattinger Unternehmer sprach damals von einem Freudentag und hoffte auf die baldige Konzessionserteilung für die Geothermieanlage – nachdem im Dezember 2010 erstmals gebohrt worden war. Gemüsebau Grob will mit Tiefenwärme aus dem Grundwasser die Gewächshäuser beheizen – und kann das nun dauerhaft machen.

«Die Konzessionsbewilligung liegt nach einer öffentlichen Auflage vor und ist nun rechtsgültig.» Dies teilt das Unternehmen mit. Im Sommer 2020 war das Konzessionsgesuch beim Kanton eingereicht worden. Die öffentliche Auflage fand im Frühling 2021 statt. Die zwei eingegangenen Einsprachen konnten bereinigt werden. Die Erteilung der Bewilligung bestätigt Marco Sacchetti, Generalsekretär des kantonalen Departements für Bau und Umwelt. Der Regierungsratsbeschluss datiert vom 30. November 2021.

## Planungssicherheit für langfristige Wärmequelle

Die Familie Grob sei erfreut über den Entscheid der Bewilligungsbehörden. Gemüsebauer Stefan Grob sagt: «Wir sind glücklich über diese verbindliche Zustimmung. Mit der Konzession haben wir nun die Gewähr, unsere Gewächshäuser langfristig zu einem grossen Teil mit nachhaltiger Wärme versorgen zu können. Dies ist ein wichtiger Meilenstein auf der Reise zu einem energieautonomen



In nächtlicher Stimmung: die Geothermieanlage von Gemüsebau Grob in Schlattingen.

Bild: PD

Betrieb.» Die Grundwassernutzung zu Heizzwecken ist gemäss Auflageprojekt auf 30 Jahre befristet.

Aus bis zu 2000 Metern Tiefe wird um die 60 Grad warmes Wasser an die Oberfläche gepumpt. Förderziel sind 15 Liter

Wasser pro Sekunde. Dies entspricht einer thermischen Leistung von 3000 Kilowatt. Das sind im Dauerbetrieb jährlich

26 000 Megawattstunden. So könnten jährlich CO<sub>2</sub>-Emissionen im Umfang von 1330 Tonnen eingespart werden. In der Mitteilung heisst es weiter: «Das abgekühlte und aufbereitete Wasser wird unter Einhaltung aller gesetzlichen Auflagen in den Rhein abgeführt.»

## Bis 2020 ein zweijähriger Versuchsbetrieb

Im Sommer 2018 liefen die Pumpversuche der Geothermieanlage Schlattingen wieder an, nachdem es zu Zwischenfällen mit Wasserverschmutzungen gekommen war. In einer ersten

Phase seien umfassende Pumpversuche durchgeführt worden, die als Grundlage für das Konzessionsgesuch dienten, schreibt Gemüsebau Grob in der Mitteilung. «Die Resultate der umfassenden Tests lieferten die Grundlage für das Konzessionsgesuch einer Langzeitnutzung und zur Bestätigung des Betriebskonzeptes.» Während zweier Jahre seien unter realistischen Bedingungen durch Variation der Pumpraten die Auswirkungen auf das Thermalwasser untersucht worden.

Gemüsebau Grob habe in den vergangenen Jahren substanziell in die Anlage und Sicherheitskonzepte investiert. Dazu zählten nebst den zwei Tiefenbohrungen und Erschliessungen auch zahlreiche Massnahmen zur Wasseraufbereitung, Wasserkontrolle und Datenerhebung. Auch der Kanton Thurgau beteiligte sich ab 2010 finanziell am Geothermieprojekt. 3,5 Millionen Franken betragen die Gesamtkosten. Die Gemüsebau Grob Gemüsebau konnte nur 600 000 Franken beisteuern. Einen Grossteil übernahm der Kanton Thurgau mit einer Defizitgarantie von 2 Millionen Franken. Mit weiteren 900 000 Franken beteiligte sich die Nagra, die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle. «Ein Teil dieser Vorschüsse und Subventionen wird nun über Nutzungsgebühren an die öffentliche Hand zurückgeführt.» So heisst es in der Medienmitteilung. Der Vertrag zwischen dem Kanton und Grob sieht vor, dass die Defizitgarantie während der nächsten 15 Jahre über eine Abgabe von einem Rappen pro Kilowattstunde an den Kanton zurückbezahlt wird.

## Die wechselhafte Geschichte des Geothermieprojekts

Die Idee für das Geothermieprojekt hatte Gemüsebauer Hansjörg Grob im Jahr 2006. Im Oktober 2010 fand der Spatenstich für die Anlage statt. Zwei Monate später wurde gebohrt. Das erste Wasser sprudelte im November 2011. Doch im Frühsom-

mer 2013 wurden die Bohrungen wegen Schwefelgeruchs gestoppt. Ab November 2014 wurde wieder gebohrt. Ein zweijähriger Probebetrieb war ab Frühling geplant. Doch kurz darauf kam es zu einer Wasserverschmutzung im Geisslibach.

Und im Februar 2016 floss durch die Abflussleitung Öl in den Rhein. Die Anlage wurde daraufhin mit einer aufwendigen Wasseraufbereitung ausgestattet. Und seit Juni 2018 wird nun wieder gebohrt sowie Warmwasser gefördert. (ma)